

exchange places

Corinna Rosteck ist dort zu Hause, wo ihre Bilder durch sie hindurchgehen – in Residenzen des malerischen Blicks. Ihre Bildwelten halten flüchtige Reisebewegungen an, markieren Zäsuren, beschreiben eine Kurve, die vom großen Ganzen ins aller kleinste Detail zielt, vom Draußen zum Drinnen vordringt. Ihr geht es um die Genauigkeit poetischer Unterbrechungen.

Landmarks.

Durch Verdoppelung des Abgebildeten verschafft man sich Gewißheit, selbst anwesend gewesen zu sein. Erinnerungsmaterial, Gedächtnisstütze, Sammlerstück – das zweite, selbstgemachte Bild liefert den Beleg: Ich war da.

I exchanged my place.

Sie hat sich zuvor mit Befragungen der eigenen Person beschäftigt, ihr Ich in Überblendungen und Doppelporträts aufgespalten. Sie erprobt Verfahren, die vom Flächigen ins Mehrdimensionale ausstrahlen. Mit von innen angestrahlten Objekten intensiviert sie den Kontrast zwischen horizontalen Achsen und dem Maßstab des Schattens, den ihr Körper an fremden Orten wirft: Er selbst wird zum *Stadt – Teil*.

In ihren neuen Arbeiten reist sie ihren Reisen hinterher. Sie läßt sich Zeit – ausgerechnet in den zu Tode fotografierten Weltstädten New York und Paris. Bevor sie wieder in vertrauten Gefilden anlangt, läßt sie noch das Kaleidoskop ungeordneter, selbstgewählter Fluchtpunkte in der Bildkonzeption umherspuken, in sich nachwirken. *Partir revenir.*

Die Oberflächen 'schöner Bilder' werden durch den Einsatz von fotografischer und digitaler Materialien aufgeraut. Systematisch bricht sie so die Fassaden des 'Reisens, als schöne Kunst betrachtet' auf.

Corinna Rosteck zeigt uns ihre Orte, wie sie sie beim Innehalten auf ihren Reisebewegungen gestreift hat, konfrontiert sie mit ihrem Abbild und bleibt dahinter zurück.

Jens Rosteck, 1999, Paris